



Film ab ...

Institut für Medienwissenschaften feiert seine Gründung und die Eröffnung des neuen Seminarraums für Film

Jede Wissenschaft hat ihren eigenen, je spezifischen Gegenstand, auf den sich ihr Erkenntnisinteresse richtet. In der Informatik sind es die Rechner, die Naturwissenschaften simulieren komplexe Vorgänge in der Natur unter Verwendung teurer und aufwändiger Gerätschaften, die Kulturwissenschaften beschäftigen sich mit den Hervorbringungen menschlichen Schaffens. Auch die Filmwissenschaften bilden da keine Ausnahme. Sie richten ihr Interesse auf den Film und seine konkreten Aufführungsbedingungen. Die theoretischen Aspekte der Wissenschaften werden stets ergänzt durch die Betrachtung am konkreten Gegenstand, auf den sie sich beziehen.

In vielen Bereichen scheint dies selbstverständlich, nicht aber bei den Filmwissenschaften, die ihren Gegenstand, den Film, oftmals nur substituiert als Video- oder DVD-Projektion (oder gar auf einem kleinen Fernsehbildschirm) vor Augen haben. Schwierig ist es oftmals, auf die Unterschiede hinzu-

weisen, die die unterschiedlichen Formate und Trägermaterialien mit sich bringen und was es bedeutet, einen Film nicht als Film sehen zu können, sondern nur als Kopie auf einer DVD. Das Besondere des Mediums Film erschließt sich erst, wenn man ihn auf der Leinwand, mit 24 Bildern pro Sekunde er-

Blick aus der Projektionskabine.

lebt. Nur in der Projektion kann erfahren werden, was dann auch in theoretische Überlegungen einfließt: die spezifischen materialen Eigenschaften von Film. Diese gilt es in wissenschaftlichen Überlegungen zu reflektieren, denn als Zuschauer nehmen wir diese Unterschiede wahr, sie konstituieren das Filmerlebnis. So spielt der Ort der Projektion für das Publikum wie für die Wissenschaft eine wichtige Rolle (dem trägt zum Beispiel der Begriff Cinema Studies in den USA Rechnung).

Ein Raum sucht seinesgleichen

Das Institut für Medienwissenschaften an der Universität Paderborn und mit ihm die Studierendenschaft kann sich freuen: Im Frühjahr wurde die Gründung des Instituts offiziell gefeiert, und mit ihr gleichzeitig die Einweihung des neuen Seminarraums, der den spezifischen Bedürfnissen des Films gerecht wird.

Damit entstand unter der Leitung der Professorin für Film- und Fernsehwissenschaften ein Raum, der in der deutschen Hochschullandschaft seinesgleichen sucht. „Wie jeder gute Film ist auch dieser Raum das Resultat einer gemeinschaftlichen Anstrengung“, so Prof. Dr. Annette Brauerhoch. Vieles wurde durch Spezialkenntnisse ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiterin Sabine Schöbel erst möglich, eine ausgebildete Architektin und selbst frühere Mitarbeiterin in einem kommunalen Kino, die eng mit



Prof. Dr. Annette Brauerhoch, Don Lorey und Sabine Schöbel (v. l.) hinter dem neuen 16-mm Standprojektor.

dem Baudezernat und dem Bau- und Liegenschaftsamt zusammen arbeitete.

Schwere, schwarze Vorhänge lassen kein Licht durch die Fenster dringen. Decke und Säulen sind ebenfalls schwarz gehalten. Die Leinwand ist eine echte Kinoleinwand und wird durch einen Kasch eingerahmt. Das markante Rot der Sitze und der Türen erinnert sofort an ein Kino und der 16-mm-Filmprojektor schließlich ist eine Spezialanfertigung aus verschiedenen Bauteilen, die alle ihre eigene Geschichte haben, so Don Lorey, studentische Hilfskraft von Prof. Brauerhoch. Er brachte dem interessierten Publikum die „moderne Technik“ für ein „altes“ Medium näher und erklärte Funktionen wie Blende und Lichterzeugung.

In ihrer Rede offenbarte Prof. Brauerhoch, dass Don Lorey „ganze Nächte“ mit vielfältigsten Arbeiten im und am Seminarraum zugebracht habe. Davon, dass sehr viel Arbeit in den Seminarraum geflossen ist, konnten sich zahlreiche Gäste bei der feierlichen Eröffnung an diesem Abend selbst überzeugen, unter ihnen Rektor Prof. Dr. Nikolaus Risch, Kanzlerin Dr. Beate Wieland und die Dekane der Fakultäten. Der Rektor sprach in seiner Rede seine Anerkennung für die großen Anstrengungen, die unternommen wurden, aus.

Vorhang auf für ein exquisites Filmprogramm

Nachdem die Gründung des Instituts für Medienwissenschaften gebührende Würdigung durch eine Rede von Prof. Dr. Hartmut Winkler fand, der auf die

große Flexibilität einer „kleinen“ Universität gegenüber den „Großen“ verwies und die interdisziplinäre Struktur des Studienganges Medienwissenschaften noch einmal besonders hervorhob, wurde im Saal das Licht langsam gedämpft. Die Ehrengäste des Abends, Karola Gramann, ehemalige Leiterin des Festivals der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, sowie Filmwissenschaftlerin Prof. Dr. Heide Schlüpmann der Johann Wolfgang Goethe Universität Frankfurt, eine renommierte Spezialistin für das frühe Kino, hatten ein sehr seltenes und exquisites Filmprogramm zusammengestellt.



Seminarraum-Publikum: Studenten im Filmseminarraum.

Beeindruckend an „Conway Castle“, einem handcolorierten Stummfilmschatz aus dem Jahre 1898, war die damals schon bewegte Kamera, die das Publikum mitnimmt auf eine Eisenbahnreise, sowie seine leuchtenden Farben, eine Qualität, die die wenigsten mit frühen Stummfilmen verbinden. Es folgten weitere Kurz- und Experimentalfilme, wie beispielsweise der 1994 entstandene „The Color of Love“ von Peggy Ahwesh, einer bekannten US-amerikanischen Avantgardefilmemacherin. Der pikante Inhalt tritt in den Hintergrund gegenüber der Bearbeitung des Filmmaterials durch die Künstlerin. Ein Farbenspiel, das durch Auflösung der Farbschichten des Films in Gang gesetzt wurde, gewinnt dadurch eine ganz eigene Qualität. Der Film „Home Stories“ von Mathias Müller, einem bekannten deutschen Künstler aus Bielefeld, der seine Karriere als Super-8-Filmer begann, führt dem Zuschauer in ironischer Weise Szenen aus verschiedenen Spielfilmen der 50-er Jahre vor Augen. Sie offenbaren in dieser Montage die klischeehafte Darstellung von Frauen in Hollywoodfilmen, und das Tragische der wiederholten Muster wird zum erkenntnisreichen Amüsement.

Für die Zusammenstellung des Programms wurde vorher jeder Film auch als Film in der Projektion angeschaut, so Karola Gramann, um sich über seine Wirkung auf der großen Leinwand klar zu werden. Als Zuschauer lässt sich nur bestätigen, dass es eine große Rolle spielt, wie und in welchem Kontext der einzelne Film gesehen wird, gerade wenn viele kürzere Filme hintereinander gezeigt und angeschaut werden. Und so unterstrich dieser Abend mit seinem Programm noch einmal die Bedeutung, die Raum und Projektion für die Wahrnehmung und Vermittlung von Film haben, und der neue Seminarraum für Film konnte als deutliche Bereicherung des Instituts für Medienwissenschaften erlebt werden.

Katharina Epp und Christian Hüls

Kontakt:

*Prof. Dr. Annette Brauerhoch,
Institut für Medienwissenschaften,
Tel.: 05251/60 3285.*